

Was bedeuten die Straßennamen der Stadt?

Siggy vu Lëtzebuerg (Rue)

Gelegen am äußersten Rande des Limpertsberger Plateaus, zweigt die Rue Siggy vu Lëtzebuerg links von der Avenue Pasteur ab und endet in einer Sackgasse. Ein Fußpfad und eine Treppe führen von ihr aus in die Rue de Dormans.

Durch Schöffensratsbeschluss vom 2. Januar 1985 erhielt die Straße den Künstlernamen des Schriftstellers und Dichters Lucien Koenig, der am 14. August 1888 in Luxemburg zur Welt kam. Noch nicht einmal ein Jahr alt, verlor er die Mutter. Durch den Verlust seiner Gattin schwer getroffen, wanderte der Vater nach Amerika aus, und der Knabe wuchs bei den Großeltern und Verwandten auf. Nach seinen Schuljahren in Luxemburg studierte er an den Universitäten von Paris und Berlin Philologie und Philosophie und promovierte zum Dr. phil. in den Fächern Deutsch und Latein.

Hier sei erwähnt, dass Lucien Koenig bereits 1910 begeistert mit einigen gleichgesinnten Studenten, sicher unter dem Einfluss des damals in Europa florierenden Nationalismus, die "Lëtzebuerg Nationalunio'n" gegründet hatte. Ziel dieser "Unio'n" war die Wahrung der nationalen Unabhängigkeit mit dem Ruf "Lëtzebuerg de Lëtzebuerg - a soss kengem op der Welt".

Als Professor unterrichtete er zunächst am Athenäum, dann an der Industrie- und Handelsschule in Esch, in Echternach und auch an der Industrie- und Handelsschule in Luxemburg, dem späteren Lycée de Garçons.

Durch seine bedingungslose patriotische Haltung, die auch in seinem literarischen Schaffen ihren Niederschlag fand, stand er dem deutschen Besatzer mit dessen Annexionsgelüsten im Wege. So wurde er zunächst nach Koblenz zwangsverpflichtet, 1943 dann mit seiner Familie umgesiedelt.

Nach dem Krieg nahm er aktiv am politischen Leben seines Landes und seiner Stadt teil. Als Mitglied des "Parti démocratique" wurde er Abgeordneter, Gemeinderatsmitglied und gehörte von 1950 bis zu seinem Tode dem Schöffensrat der Stadt Luxemburg an. Ende der fünfziger Jahre übernahm Lucien Koenig für den erkrankten Emile Hamilius das Amt des diensttuenden Bürgermeisters. Siggy vu Lëtzebuerg starb am 15. September 1961.

Lucien Koenig hat sich in vieler Hinsicht um das kulturelle Leben, für die Mundartdichtung und die Luxemburger Politik verdient gemacht. Er ist eine Schlüsselfigur in der Entwicklung des Luxemburger Nationalgefühls. Sein Gedicht "U Lëtzebuerg" nannte er selbst "eng patriotesch Hymn". Unter der zündenden Melodie von Jean-Pierre Beicht wurde es besonders im Krieg als solche empfunden. 1948 schrieb ihm Albert Hoefler in einem offenen Brief, der am 12. August im "Lëtzebuerg Journal" veröffentlicht wurde: "Du warst in Zeiten der Not unser Gewissen. Du warst die Stimme unseres Volkes."

Sein literarisches Schaffen ist derart umfangreich, dass man es in diesem Rahmen nicht in allen Einzelheiten erwähnen kann. Es umfasst Mundartdichtung, patriotische Dramen, Poesen, Schwänke, Lustspiele und Prosawerke. Die Literaturkritiker machen ihm den Vorwurf, sein schäumendes Temperament und seinen Gefühlüberschwang nicht genug gezügelt und Politik und Dichtung vermischt zu haben. Ein großes dichterisches Ziel hatte sich Siggy vu Lëtzebuerg zwar gesetzt: er wollte dem Luxemburger Volk ein Nationalepos schenken, das, wie er sich ausdrückte, für die Jugend ein Schutzschild, eine Art "chinesische Mauer" sein sollte, um sie vor der Infizierung durch nationalsozialistisches Gedankengut zu schützen. Fünfzehn Jahre hatte er auf diese Arbeit verwandt. Als das Werk "Lucilinburhuc" 1947 mit einer Länge von 12.020 Versen erschien, fand es beim Publikum keinen so rechten Anklang, was für den Autor eine schwere Enttäuschung war. Eine Genugtuung sollte ihm dennoch beschieden sein: Auf sein Betreiben hin gelang es am 25. August 1946, die Gebeine Johanns des Blinden von Kastell an der Saar nach Luxemburg in die Krypta der Kathedrale zu überführen.

In seiner politischen Laufbahn war er an allen namhaften Ereignissen der Stadt beteiligt, wie den Prinzenhochzeiten und den Staatsempfängen. Wer erinnert sich nicht an das Bild, wie

Lucien Koenig als diensttuender Bürgermeister beim Empfang von König Baudouin den jugendlichen Herrscher väterlich bei der Hand nehmen, um ihn zum Stadthaus zu geleiten? Auch fragte sich mancher, warum die Besucher das Büro des Schöffen Koenig den anderen Büros vorzogen. Sie fanden dort nicht nur eine freundliche Aufnahme und ein offenes Ohr, sondern beim Weggehen gab es für den Besucher immer noch eine liebe Aufmerksamkeit: eine Süßigkeit für die Damen und für die Herren "eng kleng Drëpp". Nicht vergessen wollen wir sein selbstloses Wirken für das "Lëtzebuerg Weesekannerwierk", das ihm besonders am Herzen lag, wusste er doch aus eigener Erfahrung um das Leid eines Waisenkinderdaseins. Am 29. Mai 1987 wurde die Büste von Lucien Koenig am Eingang des Stadtparkes zur Limpertsberger Seite hin errichtet, ein Werk seines Verwandten Lucien Wercollier.

Es mag sein, dass sein patriotisches Hochgefühl und seine tiefe und innige Heimatliebe dem heutigen Zeitgeist nicht mehr entsprechen. Und doch wäre es bedauerlich, wenn im Zuge einer pflichtgebotenen Begeisterung für ein geeintes Europa das Gebet Siggys in den Herzen der Mitbürger keinen Widerhall mehr fände:

*"Le'zven Hergot, los et ble'en,
Lëtzebuerg, dei schönste Stër,
an um Himmel weiderze'en,
wel mir bun et al so' gèr."**

* Die altluxemburgische Schreibweise von Lucien Koenig wurde in sämtlichen Zitaten beibehalten.

Quellen:

- Fernand Hoffmann: Geschichte der Luxemburger Mundartdichtung, Bd. 2, Ed. Bourg-Bourger 1967;
- Victor Delcourt, Luxemburger Literaturgeschichte, Ed. St. Paul, 1992;
- Festbrochüre zum Anlass der Errichtung seines Denkmals, 1987.

